

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 3 (1917)
Heft: 1

Artikel: Der dritte Jahrgang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Freidenker

Abonnementspreis:
Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.—
Halbjährlich Fr. 1.50
Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50
Erscheint halbmonatlich

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des
Schweizerischen Monistenbundes

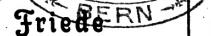
Wahrheit

++

Freiheit

++

Friede

**Insertionspreis:**Die einspaltige Petitzelle oder
deren Raum 10 Cts.

Bei Wiederholung weniger.

Postcheck-Konto VIII/2578

Der höchste Beweis von Zivilisation ist es, wenn die ganze öffentliche Tätigkeit des Staates darauf verwandt wird, der grösstmöglichen Zahl seiner Einwohner die höchstmögliche Wohlfahrt zu sichern.

Emerson.

Der dritte Jahrgang.

Müssten wir für den dritten Jahrgang unseres Blattes, der mit der gegenwärtigen Nummer beginnt, ein Arbeitsprogramm aufstellen, so könnten wir auf die beiden ersten Jahrgänge verweisen und sagen: Was wir bis jetzt erstrebten und bekämpft haben, ist uns auch in Zukunft erstrebens- oder bekämpfenswert.

Wir bekämpfen den Krieg und seine Ursachen, bekämpfen die geistige und soziale Sklaverei, wir bekämpfen den Dogmatismus in jeder seiner Erscheinungsform, wie er zur geistigen Sklaverei, zur Erstarrung führt, wir bekämpfen die Kirche als die Rechtfertigerin des Krieges, als die Feindin der Wissenschaft, des Fortschrittes, als die grösste und gefährlichste Macht in der menschlichen Gesellschaft, von deren geistesverwirrendem Einfluss und düsterem Drucke die Masse erst befreit werden muss, wenn sie zur Selbstbestimmung heranreifen und aufhören soll, das gefüge Werkzeug einer herrschenden Kaste zu sein.

Also erstreben wir den grossen sichern Frieden und naturgemäß die Vorbedingung hiezu: Die Erziehung der Jugend und des Volkes zum Frieden; wir erstreben die Befreiung der Schulen und des Familienlebens von äussern religiösen Einflüssen, Verwirklichung der Verfassungsartikel von der gewährleisteten Denk- und Redefreiheit; wir erstreben die Verbreitung des Wissens unter dem Volke, damit es selber denken, schätzen und urteilen lerne und sich befreie von autoritativen Mächten, von denen es zu irgend einem Herrscherzwecke niedergehalten wird; wir erstreben die freie Bahn für den Fortschritt, Höherbildung des Lebens wie in geistiger, so auch in sittlicher und gesellschaftlicher Hinsicht.

Dazu bedürfen wir der taftkräftigen Unterstützung derer, die dasselbe Ziel wie wir für erstrebenswert und dieselben Schäden am Körper der Menschheit für bekämpfenswert halten.

Wer eines Sinnes mit uns ist,
der abonniere den „Schweizer Freidenker“ (Preis für das Halbjahr nur Fr. 1.50),
der führe uns aus dem Kreise seiner Bekannten und Freunde
neue Abonnenten zu,
der trete dem Schweizerischen Freidenkerbund bei.

Jahresbeitrag
Fr. 5.— (einschliesslich Bundesorgan),
der wende unserm Pressefonds freiwillige Beiträge zu oder er
verpflichte sich für kürzere oder längere Dauer zur monatlichen Einzahlung eines von ihm zu bestimmenden Beitrages in die Ausschusskasse, die ebenfalls im Dienste unseres Organes steht,
der nehme an den Versammlungen und Vorträgen des Bundes und der Ortsgruppen teil,
der unterstütze unser Organ durch schriftliche Mitarbeit.

Wenn jeder unserer Gesinnungsgenossen nach seinen Kräften uns nur in dem einen und andern der angeführten Punkte unterstützt, werden wir mit Befriedigung auf das nun angetretene Jahr zurückblicken und, hoffen wir, an eine Ausgestaltung des „Schweizer Freidenker“ gehen zu können.

Die Symbolik des Kreuzes.

Das Kreuz spielt bereits in vorchristlichen Zeiten eine grosse Rolle. Wir finden es in den religiösen Kulten ausser in Europa auch in Asien, in Amerika bei den Mexikanern und Inkas lange vor der europäischen Einwanderung. Es galt ursprünglich als ein Symbol der Sonne, wie auch des Feuers und des Lebens, welches von der Sonne ausgeht, und hat seine Bedeutung als Symbol des Heils durch alle Zeiten beibehalten. „Je mehr man in die innerste Natur der ursprünglichen Mythen eindringt, desto mehr kann man sich überzeugen, dass sie sich zum grössten Teil auf die Sonne beziehen“ (Max Müller, „Einleitung in die vergleichende Religionswissenschaft.“) Dieser naheliegende, natürliche und daher vernünftige, zugleich die wissenschaftliche Erklärung eines der bedeutsamsten Naturphänomene in symbolischer, auch für primitive Völker fasslicher Form enthaltende Kultus der Sonne bildet die Grundlage fast aller Religionen. Er herrschte schon in altersgrauen Zeiten, wo die Menschheit sich noch nicht einmal das Feuer dientbar gemacht hatte. Die spätere Entdeckung der künstlichen Feuerbereitung, durch Aneinanderreiben von zwei dünnen Holzstäben, ist die grösste, welche der Mensch bei seinem Aufstiege aus dem tierischen Zustande zur Kultur überhaupt gemacht hat; in ihr kann man behaupten, lag aller Fortschritt und alles Heil begründet. Sie hat daher auch einen unauslöschlichen Eindruck auf den Menschengeist gemacht, so dass sogar das Bild des Werkzeuges, mit dessen Hülfe das Feuer hervorgebracht werden konnte, selbst in den Kreis der Verehrung hineingezogen wurde und die zwei quer übereinander gelegten Feuerhölzer, das einfache Kreuz, wie ein geheimnisvolles, „heiliges (Malvert, 24)“, göttliches Zeichen angesehen wurden: Die Feuerwiege, „die Krippe“. In dieser einfachsten Form erscheint das Kreuz bereits in der dem Zeitalter des Eisens vorangehenden Periode, in der Steinzeit, auf megalithischen Denkmälern eingraviert. Eine Vervollkommenung bietet bereits das „Hakenkreuz“, das Swastika, welches an den umgebogenen Enden der Kreuzstäbe von vier Nägeln festgehalten werden konnte und in dessen Mittelpunkt ein zugespitzter dürrer Holzpflock vermittelst eines Strickes so lang hindurchgewirbelt wurde, bis Funken sprühten. Ueber die verschiedensten andern Formen des Kreuzes, nachgewiesen an den ältesten Denkmälern und kunstgewerblichen Gegenständen, vergleiche die vielen Abbildungen in der höchst interessanten kleinen Schrift von A. Malvert „Wissenschaft und Religion“ Neuer Frankfurter Verlag 1904, sowie auch die Texte in A. Drews „Christusmythe“ S. 75!

„Dass das Kreuz zum Feuerkultus in enger Beziehung steht und die beiden Teile des Kreuzzeichens einen Hinweis auf die beiden Feuerreihölzer enthalten, ist durch die Untersuchungen über diesen Gegenstand ausser Zweifel gestellt (Dr. I. c. 79)“. In ihm haben wir das Symbol der Sonne, „der Seele des Universums (nach Plutarch)“, der schöpferischen Naturkraft, der Auferstehung und des neuen Lebens, ein Pfand des göttlichen Schutzes vor uns. Das Feuer oder der Feuergott ist insofern der Mittler Gottes, als er zwischen Himmel und Erde die Verbindung herstellt, hier dürfte auch der Grund liegen, weshalb Plato die Weltseele in Gestalt des griechischen Buchstabens Ζ, eines schrägen Kreuzes, zwischen Himmel und Erde ausgespannt sein lässt.

Aus dem Gebrauch des Kreuzzeichens als „Siegel“ der Götter bei den feueranbetenden Assyern und Persern, in Egypten im besondern in den Kulten des Isis und Horus, entstand allmählich seine Verwendung als Abzeichen für Könige, Priester und Krieger (die heutigen Orden- und Wappenzeichen!) Die Verehrer des Mithra trugen es auf der Stirn — Reminiszenz: Der katholische Aschermittwochsbrauch — und verzehrten bei ihren Bundesmahlen heilige Brötchen, in welche das Kreuz eingeschnitten war. Die Vestalinnen, die römischen Feuerpriesterinnen, pflegten das Balkenkreuz, in Form des phönizischen, griechischen und lateinischen Buchstabens T, an einem Banne um den Hals zu tragen. Auch diente es als Verzierung auf Waffenstücken der römischen Legionen, lange bevor Kaiser Konstantin durch seine bekannte Vision „In diesem Zeichen wirst du siegen!“ dazu veranlasst gewesen sein soll, es ausdrücklich in der Form des sog. Monogrammes Christi, als militärisches Zeichen in sein Heer einzuführen. Doch dies alles sind nur vereinzelte Beispiele.

Um die obwaltenden Beziehungen in ihren Anfängen etwas näher kennen zu lernen, dürfte es sich empfehlen, denjenigen ältesten Feuerkultus, welcher historisch am bekanntesten ist, herauszugreifen; es ist